

FVF  
FORUM VORMÄRZ FORSCHUNG  
Jahrbuch 2003

Goethe  
im Vormärz

AISTHESIS VERLAG

AV

Kuratorium:

Erika Brokmann (Detmold), Norbert Otto Eke (Paderborn), Jürgen Fohrmann (Bonn), Martin Friedrich (Berlin), Bernd Füllner (Düsseldorf), Rainer Kolk (Bonn), Detlev Kopp (Bielefeld), Hans-Martin Kruckis (Bielefeld), Harro Müller (New York), Maria Porrmann (Köln), Rainer Rosenberg (Berlin), Angelika Schlimmer (Bielefeld), Peter Stein (Lüneburg), Florian Vaßen (Hannover), Michael Vogt (Bielefeld), Fritz Wahrenburg (Paderborn), Renate Werner (Münster)

FVF  
FORUM VOMÄRZ FORSCHUNG

Jahrbuch 2003  
9. Jahrgang

# Goethe im Vormärz

herausgegeben von

Detlev Kopp und Hans-Martin Kruckis

AISTHESIS VERLAG

Das FVF im Internet: [www.vormaerz.de](http://www.vormaerz.de)

Bibliographische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Das FVF ist vom Finanzamt Bielefeld nach § 5 Abs. 1 mit Steuer-Nr. 305/0071/1500 als gemeinnützig anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2004  
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld  
Satz: Germano Wallmann, [info@geisterwort.de](mailto:info@geisterwort.de)  
Druck: DIP Digital Print, Witten  
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-89528-431-9  
[www.aisthesis.de](http://www.aisthesis.de)

**Christine Stangl: Sozialismus zwischen Partizipation und Führung. Herrschaftsverständnis und Herrscherbild der sozialistischen deutschen Arbeiterbewegung von den Anfängen bis 1875.** (*Historische Forschungen*, Bd. 74.) Berlin: Duncker & Humblot, 2002.

„Je direkter und allgemeiner der institutionell verbindliche Zugang zu Herrschaft ist, desto partizipatorischer ist der Ansatz. Führung hingegen bedeutet, daß direkte Einflußmöglichkeiten in unterschiedlicher Abstufung abgegeben werden: in gemäßigter Form an Vertretungsinstanzen mit institutionalisierter Kontrolle und in überwiegender Weise, wenn es sich um Vorstellungen einer Diktatur einer Gruppe oder einer Person handelt [...].“ So grenzt Christine Stangl ihre zentralen Untersuchungsbegriffe ein (S. 22). Der Untersuchung, die den Zeitraum von 1830 bis 1875, teilweise auch bis 1914 und darüber hinaus umfasst, wird ein Überblick zu früheren Herrschafts- und Gesellschaftskonzepten vorangestellt, die als Grundlegung sozialistischen Denkens anzusehen sind.

Die Hauptteile des Buches nähern sich der gestellten Grundfrage auf drei verschiedenen Wegen, die nacheinander besprochen werden. Zunächst werden die „Herrschaftsstrukturen in Vereinen und Parteien“ untersucht, von den Emigrantenorganisationen des Vormärz bis zur Vereinigung der Arbeiterparteien in Gotha 1875. Anschließend erfolgt eine Untersuchung zum „Herrschaftsverständnis und Herrscherbild führender Theoretiker und Vertreter der deutschen Arbeiterbewegung“, darunter vor allem Wilhelm Weitling, Moses Heß, Karl Marx und Friedrich Engels, Johann Philipp Becker, Ferdinand Lassalle, Wilhelm Liebknecht und August Bebel. Die Aussagen dieser beiden Teile werden durch vielfache und inhaltsreiche Quellenzitate breit gestützt, wobei Lassalle und der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein besonders im Blickpunkt stehen. Schließlich wird eine Analyse sozialistischer Gedichte, Lieder und Festveranstaltungen vorgenommen, um das „Bild des Herrschers in der Arbeiterkultur“ zu ermitteln. Im Schlussteil wird die durchgängige Konkurrenz verschiedener Herrschaftskonzeptionen konstatiert, die lediglich angesichts staatlicher Repressionsmaßnahmen oder durch das Wirken einer stark integrierenden Führungspersönlichkeit wie August Bebel zeitweilig zurücktritt.

Um das gestellte Thema zielgerichtet zu bearbeiten, wurde die Auswertung der Quellen strikt auf das Herrschaftsverständnis und das Herrscherbild beschränkt (s. S. 17). Das ist nachvollziehbar, wirft aber auch Probleme auf. So wird, um ein Beispiel zu nennen, auf S. 267 aus

einem Artikel Louise Ottos in Stephan Borns *Verbrüderung* (Nr. 16, 24.11.1848) zitiert, um die „an biblische Vorbilder“ (Stangl) erinnernde Überhöhung des in Wien hingerichteten Demokraten Robert Blum zu demonstrieren.

In der Tat trägt Louise Otto zu einer kultischen Verehrung ihres Freundes und Förderers Blum bei, allerdings ist das zitierte Pathos allein als Anerkennung der Persönlichkeit und ihrer Leistungen zu deuten. Keineswegs wird Blum als Herrscherfigur stilisiert, sondern sein Geist und damit die demokratische Idee wird von Louise Otto als geschichtsmächtig beschworen. Darüber hinaus ist der Passus zu Blum nur eine angesichts der Todesnachricht geschriebene Anfügung zu einem Artikel, dessen eigentlicher Titel „Revolution und Organisation“ heißt und dessen Kredo lautet: Das „Ende der sozialen Revolution wird die vollendete Organisation der Arbeit sein. Um näher zu diesem Ziel zu gelangen, beginnen wir mit uns selbst, mit der Organisation aller Arbeiter – und haben wir diese einmal durchgesetzt, dann wird sich alles andere von selbst machen. [Absatz] Aber ohne politische Freiheit können wir nicht zur sozialen Erlösung kommen [...].“ Hier entsteht nicht nur ein anderes Bild von Partizipation und Schwerpunktsetzung als in der von Stangl zitierten Passage, sondern es wird zugleich auch die Bedeutung einer die Existenz aller sichernden sozialen und wirtschaftlichen Ordnung im Staat deutlich höher angesetzt als die konkrete Herrschaftsstruktur. Ob die Frage der Herrschaftsorganisation im sozialistischen Denken von den Vorstellungen einer sozialistischen Gesellschaftsordnung insgesamt plausibel abgetrennt werden kann muss um so mehr problematisiert werden, als z.B. in der von Stangl auf S. 179 referierten Ronsdorfer Rede Lassalles die vermeintliche „Anerkennung der Regelung der Arbeiterfrage durch eine soziale Gesetzgebung“ seitens des preußischen Königs ein wichtiger Erklärungshintergrund für Lassalles Propagierung eines sozialen Königtums ist.

Zwischen der Notwendigkeit einer thematischen Eingrenzung und der Komplexität des zu erfassenden Kontextes muss ein nur näherungsweise aufzulösender Konflikt akzeptiert werden. Gelegentlich jedoch scheinen Texte zu wenig vor dem Hintergrund der jeweiligen Zeit verstanden zu werden, z.B. wenn Heines und Weerths sarkastische Königsverse noch in die Nähe „konstruktiver Kritik an dem amtierenden Herrscher“ gerückt werden (S. 258f.). Auch andere Thesen ließen sich durchaus diskutieren, beispielsweise wenn J. Ph. Becker auf schmalzer (und mit

hier nicht verwendeten Quellen relativierbarer) Basis als zeitweiliger Vertreter einer Ein-Mann-Diktatur bezeichnet wird (S. 162 und S. 331).

Insgesamt liefert Christine Stangl in ihrer Arbeit auf nüchterne Art Materialien zu einer klar umrissenen Fragestellung und bedient sich dabei eines im Grundsatz nachvollziehbaren Konzepts. Ein Personen- und ein Sachwortregister ermöglichen in Verbindung mit den zahlreich vorhandenen Quellenausügen eine handbuchartige Nutzung des Buches im Rahmen seines Themas.

*Wilfried Sauter (Essen)*

***Gerd Fesser: Europa 1815-1914. Vom Wiener Kongress bis zum Ersten Weltkrieg.*** Erfurt: Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, 2002.

Zwei historische Ereignisse greift F. auf, die eine für Vor- und Nachmärzforchung gleichermaßen wesentliche Ära markieren: den Wiener Kongress 1815 und den Beginn des Ersten Weltkriegs 1914. Damit wird zugleich auf die internationale Bühne verwiesen, die der nationalen Bewegung in Deutschland um die Mitte des 19. Jahrhunderts den historischen Rahmen schuf.

Überraschenderweise handelt es sich, wie man aus dem gegebenen Titel vielleicht schließen könnte, der 100 Jahre europäischer Geschichte zu behandeln verspricht, durchaus um keinen beschwerlich dicken Wälzer. In einem Büchlein von 200 Seiten trägt F. dem Interesse unserer Zeit an kurzen, bündigen Informationen Rechnung und bündelt Wissenswertes aus über 25 Ländern Europas. Und der Blick wird nicht nur auf Geschichte im engeren Sinne gerichtet. Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur erhalten den ihnen gebührenden Platz zunächst in gesonderten Abschnitten. Ein folgendes Kapitel fasst Grundzüge der europäischen Politik prägnant zusammen. Dann wendet sich F. den einzelnen Ländern zu, beginnt mit Angaben über Fläche und Bevölkerung, Regierungsformen, Religionen und bietet darüber hinaus jeweils eine Skizze der historischen Entwicklung jener Jahre.

Bei aller gebotenen Kürze finden prägende Einschnitte ihren Platz oder auch besondere Ereignisse wie die Ermordung Kotzebues durch Sand 1819, Zolas mutiges „J'accuse“ in der Dreyfus-Affäre 1898, die Wahlrechtsreformforderungen der Chartisten 1838 oder der Aufstand